

Mai 2026

Ein Jahr schwarz-rote Koalition

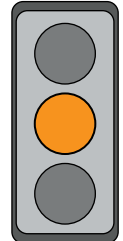
Eine Zwischenbilanz



Stahl

Unsere Erwartung an die Koalition

Verbindlichen Rahmen für wasserstoffbasierte Primärstahlproduktion und hochwertige Sekundärstahlproduktion setzen.



Unsere Bewertung

Die Bundesregierung hat die Stahlindustrie im vergangenen Jahr politisch priorisiert. Mit dem Stahldialog im Bundeskanzleramt wurde Stahl zur Chefsache erklärt und der Erhalt einer eigenständigen Stahlindustrie in Deutschland betont. Der Dialog adressierte zentrale Punkte der Transformation: Wasserstoff, Leitmärkte, Förderung, Infrastruktur und Kreislaufwirtschaft. Ein verbindlicher industriepolitischer Fahrplan ist daraus bisher jedoch nicht entstanden. Diese Lücke zeigt sich sowohl bei der Transformation der Primärstahlproduktion als auch beim Aufbau einer hochwertigen Sekundärstahlproduktion.

Bei der **Primärstahlproduktion** geht das KSP grundsätzlich in die richtige Richtung. Die Bundesregierung erkennt Direktreduktion, Elektrifizierung und Wasserstoff als zentrale Bausteine an. Damit wird die Abkehr von der konventionellen Hochofenroute zwar implizit angelegt, aber nicht politisch klar ausgesprochen. Es fehlen ein expliziter Ausstiegspfad für Hochöfen, eine zeitliche Begrenzung von Erdgas als Übergangslösung sowie verbindliche Vorgaben, wie Anlagenumbau, Stromnetzausbau und Wasserstoffinfrastruktur parallel umgesetzt werden sollen. Die fehlende Verbindlichkeit politischer und regulatorischer Rahmenbedingungen verzögert bereits konkrete Transformationsentscheidungen. Bei der **Sekundärstahlproduktion** bleibt die Bundesregierung noch unkonkreter. Seit dem Stahldialog wird **Kreislaufwirtschaft** zwar ausdrücklich als Teil der Stahltransformation benannt. Im Fokus standen dabei das Potenzial der Kreislaufwirtschaft für die Stahlbranche, effektivere Recyclingstrukturen und die Sicherung der Versorgung mit Stahlschrott. Im KSP wird dieser Ansatz jedoch nicht zu einer stahlspezifischen Strategie weiterentwickelt. Das Programm „Zukunft Kreislaufwirtschaft“ sowie Digital- und KI-Förderansätze bleiben branchenübergreifend und adressieren die besonderen Anforderungen der Stahlindustrie kaum. Es fehlt ein konkreter Plan, wie mehr hochwertiger Schrott für klimafreundlichen Elektrostahl verfügbar gemacht werden soll. Ebenso fehlen stahlspezifische, qualitätsorientierte Anforderungen an recyclinggerechtes Produktdesign, klare Maßnahmen gegen Qualitätsverluste im Stahlkreislauf und eine bessere Verzahnung von Abfall-, Industrie- und Klimapolitik. Damit bleibt Kreislaufwirtschaft im Stahlbereich eher ein allgemeines Bekenntnis als ein wirksamer Transformationshebel.

Unsere Forderungen für die Transformation der Stahlindustrie

1

Verbindlichen Fahrplan für klimafreundlichen Primärstahl vorlegen:

Die Bundesregierung sollte klare zeitliche Meilensteine für den Ersatz der Hochofenroute durch Direktreduktion und Elektrolichtbogenöfen festlegen, Erdgas in Direktreduktionsanlagen nur als befristete Übergangslösung zulassen, einen **Fahrplan für den Hochlauf von Wasserstoff** vorlegen und verfügbare Wassermengen gezielt auf No-Regret-Anwendungen wie Stahl lenken.

2

Grüne Leitmärkte über öffentliche Beschaffung verbindlich ausgestalten:

Bund, Länder und öffentliche Unternehmen sollten klimafreundlichen Stahl verbindlich nachfragen (**siehe auch unsere Forderungen zu grünen Leitmärkten**). Dafür braucht es klare Beschaffungskriterien, ambitionierte CO₂-Schwellenwerte und Produktstandards, die über den **aktuellen ESPR-Vorschlag auf EU-Ebene** hinausgehen.

3

Sekundärstahl als strategische Säule der Stahltransformation stärken:

Die Bundesregierung sollte eine stahlspezifische Strategie für hochwertigen Elektrostahl aus Schrott vorlegen. Ziel muss es sein, hochwertige Schrottströme besser verfügbar zu machen, Qualitätsverluste im Stahlkreislauf zu verringern und Produktdesign, Abfallpolitik und Industriepolitik konsequent auf hochwertiges Stahlrecycling auszurichten.

Zwischenfazit:

Nach einem Jahr bleibt die Stahlpolitik der Bundesregierung hinter dem Transformationsbedarf zurück: Statt eines verbindlichen Fahrplans gibt es vor allem politische Bekenntnisse, vage Ankündigungen und zu wenig stahlspezifische Umsetzung. Die Bundesregierung muss jetzt nachschärfen – sonst drohen Investitionsentscheidungen weiter verschoben, Hochofenabhängigkeiten verlängert und zentrale Klimaziele im Industriesektor verfehlt zu werden.

BELLONA

Über Bellona

Bellona Deutschland ist eine gemeinnützige Klima- und Umweltorganisation mit dem Fokus auf Klimaschutz in der Industrie. Wir verfolgen einen wissenschaftsbasierten und lösungsorientierten Ansatz. Zentrale Motivation unserer Arbeit ist die systemische Einordnung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen, um deren Potenziale und Mehrwerte für den Klimaschutz auszuschöpfen.

Rechtlicher Hinweis

Bellona bemüht sich sicherzustellen, dass die in diesem Bericht enthaltenen Informationen korrekt und frei von Rechten Dritter sind, übernimmt jedoch keine Gewähr oder rechtliche Verantwortung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Interpretation oder Nützlichkeit der Informationen, die sich aus der Nutzung dieses Berichts ergeben können.

Titelbild: Erstellt mit Unterstützung von KI

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz (CC BY-NC 4.0). Eine Kopie dieser Lizenz finden Sie unter:



 Neue Promenade 6, 10178 Berlin

 de.bellona.org

Kontakt

Lena Patterer
Fachreferentin Stahltransformation
lena@bellona.org
+49 152 5276 6962

Amrei Milch
Head of Public Affairs & Operations
amrei@bellona.org
+49 152 0297 0318

Autor:innen

Bellona Deutschland

Design & Layout

Arnbjørn Mortensen

Zitiervorschlag

Bellona Deutschland. 2026. Ein Jahr schwarz-rote Koalition – eine Zwischenbilanz. Berlin. <https://de.bellona.org/publication/ein-jahr-schwarz-rot/>

Lobbyregister: R005021

Handelsregister: HRB 242121 B